

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1903

263 (10.11.1903)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

Nr 263.

Erste Ausgabe täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 5 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Postgeb.

Dienstag den 10. November

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 9 Pf. Anserate erbitte man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

1903.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Pforzheim, 7. Nov. Der hiesige „Gen.-Anz.“ berichtet von der Absicht sozialdemokratischer Kreise, die letzte Landtagswahl anzusehen, weil die ursprünglich aufgestellte Distrikteinteilung ganz kurz vor der Wahl noch einmal abgeändert wurde und eine Reihe von sozialdemokratischen Wählern ihr richtiges Wahllokal nicht gefunden hätten. Eine Aenderung der Wahlbezirkseinteilung mußte aber vorgenommen werden, weil in einigen Distrikten mehr Wahlmänner vorgesehen waren, als gesetzlich zulässig ist. Daher wird die Wahlansetzung der Sozialdemokraten vergeblich sein, so schmerzlich auch das Ergebnis der Wahl für sie sein mag.

† Pforzheim, 9. Nov. Der seit dem 5. November vermiste Bijouterielehrling Adolf Habermann wurde gestern tot im Walde oberhalb des Haldenwegs aufgefunden. Der junge Mensch war in letzter Zeit schwermütig gewesen.

† Heidelberg, 9. Nov. Der gestern abend von hier nach Mannheim abgehende Personenzug stieß bei der Station Friedrichsfeld auf eine dort befindliche Rangiermaschine, wodurch die Lokomotive des Zuges beschädigt und dienstunbrauchbar gemacht wurde. Personen wurden nicht verletzt. Die Passagiere mußten aussteigen und wurden mit dem nächsten Zuge weiterbefördert. Die Untersuchung nach dem Urheber des Unfalls ist eingeleitet.

Deutsches Reich.

Neues Palais, 9. Nov. Das heute morgen ausgegebene Bulletin lautet: Die nach der Operation selbstverständlich auftretende entzündliche Reaktion läßt bereits nach. Man darf demnach mit dem Aussehen der linken operierten Stimmlippe zufrieden sein. Immerhin wird die Heilung der kleinen Wunde voraussichtlich noch einen Zeitraum von 8 Tagen in Anspruch nehmen. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Temperatur und Puls normal. Gezeichnet: v. Seuthold, Schmidt, Ilberg.

Berlin, 9. Nov. Das Befinden des Kaisers ist durchaus befriedigend; er verspürt

an der kleinen Halswunde keinerlei Schmerzen. Die Ärzte hoffen, daß der Kaiser bereits in wenigen Tagen vollständig genesen sein werde.

* Berlin, 9. Nov. Der „Nationalztg.“ wird von kompetenter Seite versichert, daß sowohl nach dem ganzen Aussehen des Polypen, wie nach der mikroskopischen Untersuchung desselben kein Grund vorliegt, nach der glücklich vollzogenen Operation für die Gesundheit des Kaisers Besorgnisse zu hegen. Das Blatt meldet, der operative Eingriff selbst dauerte nicht viel mehr als eine Minute, und fügt hinzu, es kommt fast nie vor, daß solche gutartigen Polypen, wenn sie vollständig operiert sind, wieder wachsen oder rezidivieren. Ebenso ist der Uebergang in bösartige Formen ausgeschlossen. Der Ausdruck „Stimmklappe“ ist gleichbedeutend mit dem früher gebräuchlichen „Stimmband“ und jetzt von der Wissenschaft allgemein angenommen.

* Berlin, 9. Nov. Wie „Wolffs Telegr. Bur.“ von verläßlicher Seite erfährt, ist das Befinden des Kaisers auch weiter durchaus zufriedenstellend. Der Kaiser arbeitete heute längere Zeit mit dem diensttuenden General à la suite v. Löwenfeld. An den König von England richtete der Kaiser zu dessen heutigem Geburtstag ein längeres Glückwunschtelegramm. Zu morgen vormittag sind zu Vorträgen bestellt der Chef des Militärkabinetts, der Chef des Admiralstabes und der Chef des Marinekabinetts.

* Berlin, 9. Nov. Heute früh zertrümmerten die im städtischen Odbach in der Fröbelstraße untergebrachten Mädchen unter großem Lärm sämtliche Fensterscheiben des 3. Stockes und warfen Schemel, Bücher und andere Gegenstände auf die Straße hinunter. Die Ordnung wurde erst durch den Hausinspektor und den Aufseher wieder hergestellt.

Berlin, 9. Nov. Die Arbeiterfrau Auguste Lück erkrankte gestern in ihrer Wohnung unter Vergiftungserscheinungen und starb bald darauf. Es besteht der Verdacht, daß sie von ihrem Mann, der vorläufig festgenommen wurde, vergiftet worden ist.

Femiletton.

34)

In goldenen Ketten.

Roman von F. Sutan.

(Fortsetzung.)

Mühselos irrte die junge Frau durch die stillen Zimmer. Da endlich wurde ihr halb wahn-sinniges Umherirren unterbrochen. Der Diener Franz brachte die Brieftasche, sie wühlte mit zitternden Fingern darin herum, Geschäftsbriefe an ihren Mann waren es, die interessierten sie nicht. Da endlich kam etwas für sie, ein Brief aus der Heimat.

Wie glücklich und sorglos sie alle schrieben. In nächster Zeit wollten sie kommen, es müßte ja jetzt wunderschön sein in Altenborn, auch daß Martina jetzt dort war, sei doch für Valeska sehr angenehm, stand in dem Briefe. Sie und ihr May hätten wohl noch lange auf ihren Ehebund warten können, wenn Brandhorst nicht so großmütig May Seifert die gute Stelle verschafft. Valeskas Heirat sei eben ihrer aller Glück gewesen, sie werde mit der Zeit ja auch noch zu der Einsicht kommen, daß nur Gutes aus ihrer Heirat entstanden.

„Nie, nie,“ murmelte Valeska erblickend, und dann dachte sie mit Schrecken daran, wie

ihre Mutter und Schwestern es wohl hier finden würden, wenn sie kämen! Eine glückstrahlende Frau würde ihnen jedenfalls als ihre Tochter und Schwester nicht entgegentreten. In der Oberförsterei unten am Walde, o ja, da konnten sie eine solche finden, aber nur nicht in der prächtigen Brandhorsts-Villa in Altenborn.

Sie trat vor den Spiegel. Sah sie nicht ganz anders aus seit gestern? Die Wangen so fieberhaft gerötet, die Augen blickten so ernst, fast düster, und nun die Lippen, welche ein schmerzlicher, heinath herber Zug.

„Was ist aus mir, der angeblich ein so großes Heiratsglück gehabt, Fran, geworden?“ rief sie verzweifelt aus. „Eine unglückliche, eine dem Wahnsinn nahe gebrachte Frau.“

Und dann stiegen wie höhnische Gespenster die Jugenderinnerungen in ihr auf, das Bild ihrer blühenden Mädchengestalt im weißen Kleide und mit den tausendbüscheligen Locken im Haar, und neben ihr der junge Offizier, das schöne heitere Antlitz zu ihr herabgebeugt, und ihr tief und tren in die Augen schauend.

„Sie würde sich nicht von dem Reichtum dieses Glasfabrikanten blenden lassen?“ fragte er. „Nein, nein, niemals!“ versicherte sie, und nun hatte sie es doch getan und sie stand nun hier in all dem Glanz, dem Reichtum, dem Luxus — als ein elendes Weib.

* München, 9. Nov. Der Prinzregent wandte sich sofort nach Bekanntwerden der an dem Kaiser vorgenommenen Operation telegraphisch an den Kaiser, wofür der Kaiser in herzlicher Weise seinen Dank auf gleichem Wege zum Ausdruck brachte.

* München, 10. Nov. Das Justizministerium suchte bei der Abgeordneten-Kammer um die Ermächtigung nach, zur Strafverfolgung wegen Beleidigung der Kammer. Es handelt sich um den Verkauf von Postkarten mit gemeinen Darstellungen, die sich gegen die Zentrums-Partei richten sollen.

— Prinz Max von Sachsen, der bereits bei der letzten Bischofswahl in Mainz auf der Kandidatenliste stand, aber abgelehnt worden ist, wird, wie bestimmt verlautet, auch diesmal als Kandidat aufgestellt werden.

* Stuttgart, 9. Nov. Dem „Schwäb. Merkur“ zufolge hat der König auf die Nachricht von der glücklich verlaufenen Operation dem Kaiser telegraphisch seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Tübingen, 9. Nov. Nachdem der König von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, dürfte die Hinrichtung der beiden Raubmörder Käppler und Hespeler, die wegen Ermordung des Privatmanns Krauß am 5. Okt. vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurden, in den nächsten Tagen erfolgen.

* Metz, 9. Nov. Vor dem Kriegsgericht der 33. Division begann heute die Verhandlung gegen den Leutnant Bilse, der angeklagt ist, in seinem Roman „Aus einer kleinen Garnison“ seine Vorgesetzten beleidigt zu haben. Bei der Vernehmung erklärte der Angeklagte, er habe seine Vorgesetzten nicht beleidigen wollen. Der Roman wurde vollständig verlesen, was mehrere Stunden in Anspruch nahm. Nachdem noch 2 Zeugen vernommen worden waren, wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Schweiz.

* Genf, 9. Nov. Mehrere französische Blätter verbreiteten in einem aus München datierten Telegramm, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Gräfin Montignoso,

Der bestellte Wagen fuhr jetzt vor. Wie ein Ruck ging es bei dem Geräusch durch Valeskas zarte Gestalt. Jetzt hieß es nicht mehr jammern und zagen und Erinnerungen heraufbeschwören, jetzt hieß es handeln. Nur dunkel schwebte es ihr noch vor, was sie eigentlich tun wollte, aber ihr war es, als könne sie doch heute eine rettende Tat vollbringen, eine rettende Tat für ihren Mann und für den ehemaligen Geliebten, wenn sie jetzt die abendliche Fahrt unternehmen würde. Sie drückte ein dunkles Filzhütchen auf das krause, blonde Haar und hüllte sich in einen schwarzen Mantel.

Glühendrot versank die Sonne hinter den Bergen, und die Dämmerung brach schnell herein. Valeska öffnete die Fenster des Wagens und schaute nach dem westlichen Himmel, wo noch einzelne rosigte Abendwolken im Aether kreiften.

Die Pferde, zwei feurige Rappen, trabten tüchtig aus, sie jagten nur so durch den dunklen Wald. Jetzt näherte sich das Gefährt der Grenze, und Valeska glaubte in der Ferne bereits die mächtige Gliazquelle rauschen zu hören.

Ein Grenzbeamter trat an den Wagen heran und gebot ihm Halt.

„Wir sind keine Schmuggler,“ rief der Kutscher lachend. „Die gnädige Frau Brandhorst will den Herrn Gemahl in Benzheim abholen.“

habe einen Selbstmordversuch gemacht und sei überhaupt nicht mehr bei klarem Verstande. Demgegenüber stellt die „Schweizerische Depesch-Agentur“ fest, daß der Anwalt der Gräfin, Advokat Lachenal, Montag brieflich Mitteilungen von Schloß Ronno (Departement Rhone) erhielt, aus denen hervorgeht, daß seine immer noch dort weilende Klientin sich bester Gesundheit erfreut.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Der bekannte Publizist Henry des Houy war vom Papste Pius X. in Audienz empfangen worden. Er berichtet darüber im „Matin“, daß der Papst im Laufe der Audienz unter anderem nachstehende Äußerungen getan habe: „In Frankreich hat man eine Politik eingeletzt, die ich als gottesmörderisch bezeichnen möchte, indem man die Gläubigen bedrängt, zielt man auf Christus ab, dessen Demütigung man in der Kirche erneuern will. Die Gläubigen müssen sich deshalb in vollster Eintracht um Christus scharen; durch den geringsten Zwiespalt bieten sie den gottlosen und den gesellschaftsfeindlichen Gegnern eine Angriffsfläche. Sie können nur in der Kirche vereint sein, denn die Kirche gehört keiner Partei an. Gibt es nicht auch Republiken, wo die Katholiken das vollste Maß ihrer Freiheiten und Rechte genießen. Der Erzbischof, Kardinal Gibbons, von Baltimore hat mir einmal erzählt, mit welcher Zuversicht er vom Präsidenten Roosevelt angenommen wurde, obgleich dieser Protestant ist. Müssen die französischen Katholiken nicht das Loß beneiden, daß die Katholiken in dem protestantischen England gefunden haben? Müssen sie nicht die Stellung beneiden, die die deutschen Katholiken unter der lutherischen Herrschaft des deutschen Kaisers erlangt haben?“

Brest, 9. Nov. Das Nordgeschwader erhielt Befehl, sich zur Abfahrt nach Cherbourg bereit zu halten, um das italienische Königspaar bei seiner Reise nach England zu begrüßen.

England.

* London, 9. Nov. Anlässlich der an Kaiser Wilhelm vorgenommenen Operation schreibt der „Globe“, das englische Volk habe mit nicht minder großer Lieberaschung wie das deutsche erfahren, daß der Kaiser sich einer Operation unterzogen habe. Der Kaiser habe mit der ihm eigentümlichen Selbstbeherrschung weder durch Worte noch durch Taten das Vorhandensein irgend einer Ursache zur Besorgnis verraten. Es sei für die Igl. Verwandten in England und für das allgemeine Publikum beruhigend, zu hören, daß das Befinden des hohen Kranken so gut sei, wie man nur hoffen könne. Alle Klassen der Bevölkerung brächten der Kaiserin, der kaiserlichen Familie und dem deutschen Volke große Teilnahme entgegen. Die

Darauf durfte der Wagen die Grenze passieren.

Nach Benzheim, ja dahin mußte sie zuerst, sagte sich Baleska, und wenn sie Brandhorst dort antraf, dann war ja alles gut und ihre Befürchtungen und leisen Ahnungen grundlos. Dann fuhr sie beruhigt heim mit dem Gatten. Vielleicht war er verwundert, vielleicht auch entzückt, daß sie selbst ihm mit dem Wagen entgegengefahren. Seine Stimmung schlug dann vielleicht noch heute zum Besten um, er wurde wieder wie früher und das Leben ging dann weiter wie ehedem. Sie wußte nicht, ob sie diese friedliche Lösung der aufregenden Ereignisse des gestrigen und heutigen Tages noch hoffen durfte, hatte sie sich doch schon ganz in den Gedanken eingesponnen, daß noch etwas Aufregendes, Erschütterndes passieren mußte, das sie verhindern oder mildern wollte.

Die Kutsche fuhr jetzt vor dem Gasthaus in Benzheim vor. Es war ein großes, häßliches Gebäude, aus dessen trüben Fensterscheiben ein mattes Licht schimmerte.

Ob er da drinnen in dem Gastzimmer sitzt? fragte sich Baleska, und schickte den Kutscher hinein, zu fragen, ob der Herr schon da sei.

Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, es ist ihr, als hinge von der Antwort auf diese einfache Frage ihres Lebens Wohl und Wehe ab.

Der Kutscher nahm sich Zeit und es dauerte mehrere Minuten, ehe er wieder herauskam. Er stärkte sich erst mit einem Gläschen Kornbrannt-

„St. James-Gazette“ sagt: Wenn es, von unserem König abgesehen, einen Monarchen gibt, für den das englische Volk aufrichtige und unwandelbare Achtung und Zuneigung hegt, so ist es der deutsche Kaiser. Die Nachrichten über die Operation werden daher in England mit tiefstem Bedauern und wirklich besorgter, ehrerbietigster Teilnahme aufgenommen. Das Blatt wünscht dem Kaiser baldige Genesung und betont, daß das ganze englische Volk diesen Wunsch teilt. Auch die „West-Minster-Gazette“ hebt hervor, daß jedermann in England die Nachrichten aus Berlin mit großer Teilnahme verfolgt und dem Kaiser rasche und völlige Wiederherstellung wünscht.

Spanien.

* Madrid, 9. Nov. Wie gemeldet wird, kam es gestern bei den Wahlen in Bilbao zu Zusammenstößen, bei welchen von beiden Seiten Schüsse abgegeben wurden, ebenso in Malaga, wo verschiedene Personen Verwundungen erlitten. In Rinconada (Provinz Sevilla) versuchte man das Stadthaus in Brand zu setzen. Der Bürgermeister wurde dabei verwundet. Auch in Santander und in der Provinz Cuenca fanden Aufrührungen statt, bei denen mehrere Personen verletzt wurden.

Italien.

* Rom, 9. Nov. Der Papst hielt heute das Geheime Konfistorium ab und ernannte Merry del Val und den Bischof von Padua, Gallegari, zu Kardinalen.

Neapel, 9. Nov. Der neuernannte Finanzminister Rosano hat sich heute nacht erschossen. — Es heißt, die unmittelbare Ursache des Selbstmordes Rosanos war eine Unterredung mit Giolitti, der verlangte, Rosano solle zeitweilig zurücktreten, um in einer Gerichtsverhandlung sich von den Angaben des „Avanti“ zu reinigen, nachher könne er ja wieder in das Ministerium zurücktreten.

Rußland.

Stirniwice, 9. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind in Begleitung des Großherzogs von Hessen und der Prinzessin Elisabeth gestern hier eingetroffen.

Serbien.

* Belgrad, 10. Nov. Der König suchte bei der Societe Financiere d'Orient wegen Gewährung einer Anleihe von 4 Millionen Franc nach. Es wurde ihm jedoch nur 1 Million bewilligt, die in Monatsraten von 30 000 Franc aus der Zivilliste zu tilgen ist.

Amerika.

* Washington, 10. Nov. Der Vertreter der Panama-Republik teilte dem Staatsdepartement mit, daß seine Regierung eine Kommission ernannt habe, die am 10. November nach Washington reist, um sofort, die Verhandlungen über den Kanalvertrag einzuleiten.

weil, denn als er hörte, daß sein Herr noch nicht da sei, glaubte er erst recht Wartezeit zu haben, denn die gnädige Frau würde ja doch nicht aussteigen und das heiße, räucherige Gastzimmer betreten. In welcher Erregung sie seiner Rückkehr harrete, konnte er natürlich nicht ahnen.

„Der Herr ist nicht da?“ rief sie ihm entgegen, als er jetzt in die Haustür trat.

„Nein, gnädige Frau!“

„Dann werde ich ein wenig aussteigen und mir die Umgebung ansehen,“ sagte sie und sprang leichten Fußes aus dem Wagen. „Vielleicht treffe ich auf dem Wege auf meinen Mann.“

Sie ging dem Rauschen der Glisaquelle nach, die hier ganz in der Nähe entsprang. Ein breiter, gut gepflegter Weg führte herunter in den Grund, zu beiden Seiten desselben war undurchdringliches Waldesdunkel. Die Sterne leuchteten über ihr, und eine laue, süßlich schmeichelnde Luft umwehte sie.

Baleska schritt furchtlos, wie von einer inneren Macht getrieben, weiter. Immer deutlicher vernahm sie das Rauschen der Quelle. Ein paar dunkle Gestalten huschten an ihr vorbei, die sie für fliehende Schmutzler hielt.

In demselben Augenblick frachte ein Schuß. Galt dieser den Flüchtenden. Langsam, zögernd ging sie jetzt weiter den Abhang hinunter. Angstvoll krampfte sich aber jetzt Baleskas Herz zusammen. Klang es nicht von da unten herauf

* Santo Domingo, 10. Nov. Es bestätigt sich, daß die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen sind. Der Kreuzer „Baltimore“ ist abgegangen, um die Einfahrt des Postdampfers „Cherokee“ in den geschlossenen Häfen zu sichern. Die Stadt Macoris wurde von dem dominikanischen Schiff „Independencia“ beschossen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Verschiedenes.

— Am 11. Dezember vollendet Geh. Rat Robert Koch, der geniale Schöpfer der modernen Bakteriologie, sein 60. Lebensjahr. Diesen Anlaß wollen seine zahlreichen Schüler und Freunde benutzen, um ihm an seinem Geburtstag seine von Künstlerhand ausgeführte Marmorbüste, sowie ein durch freiwillige Sammlung aufgebracht Kapital zu einer „Robert Koch-Stiftung“ zu überreichen.

— Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Geschäftsjubiläums schenkte der Gründer der berühmten Pianofortefabrik Julius Blüthner in Leipzig seinen Arbeitern 50 000 Mk.

— Wie sich aus den Berichten über die Ausprägung von Reichsmünzen ergibt, sind in der letzten Zeit namentlich die 5-Markstücke an silbernen Fünfmarkstücken beträchtlich vermehrt worden. Von der ersten Münzsorte ist in den letzten 3 Monaten ein Betrag von 18,4 Millionen Mk., von der letzteren ein solcher von 2,2 Millionen Mk. in den Verkehr übergeführt worden. Den Klagen, die über den Mangel an diesen Stücken geführt wurden, dürfte damit in etwas abgeholfen sein. Dagegen macht sich neuerdings ein Mangel an kleineren silbernen Scheidemünzen bemerkbar. Im gleichen Zeitraum sind zwar für 0,3 Millionen Mk. Einmarkstücke, aber keine Fünfzigpfennigstücke geprägt worden. Namentlich in industriellen und kleingewerblichen Kreisen wird neuerdings der Mangel an letzterer Münzsorte unangenehm empfunden.

— In dem bekannten Champagnerprozeß der Firma Moet u. Chandon zu Epernay gegen die Firma Söhnelein u. Co.-Schierstein, der seinen Ursprung in der Taufe der kaiserl. Jacht „Meteor“ in Amerika hat, wurde das Urteil der Zivilkammer des Landgerichts Wiesbaden verkündet. Die Firma Söhnelein hatte behauptet, zu jener Taufe sei ihre Marke Rheingold verwendet worden, worauf die Firma Moet u. Chandon Klage erhob mit der Begründung, daß ihr Fabrikat benützt worden sei. Sie behauptet, durch die Reklame der Firma Söhnelein geschädigt worden zu sein und klagte auf Entschädigung von 1 Million Mk. Das Gericht erkannte auf Abweisung der Klage und nahm dabei an, daß die Firma Söhnelein aufgrund einer Depesche des deutschen

wie ein tiefes, schmerzliches Stöhnen? Lag dort der Betroffene? Vielleicht schon ein Sterbender? Furcht und Grauen, aber auch Mitleid und Hilfsbereitschaft erfaßte sie, und sie schritt entschlossen weiter. Da raschelte es seitwärts vom Wege im Gebüsch, eine Gestalt trat heraus, und dicht zu ihr heran. Im blassen Sternenschein erkannte sie jetzt das erregte, wild verzerrte Antlitz ihres Mannes, in seiner Hand hielt er einen blickenden Gegenstand, die Schußwaffe.

„Baleska! Du!“ rief er bebend. „Hah, Du warst wohl da unten an der Glisaquelle bei ihm, dem Geliebten, und suchst wohl nun Hilfe für ihn? Habe ich gut getroffen. Ich bin kein schlechter Schütze, und meine Augen sehen auch beim Sternenschein!“

Mit heiserer tonloser Stimme stößt er die Worte heraus und fuhr ebenso fort: „Dort kam er herauf, hinter zwei Schmutzler her, der Augenblick war günstig. Von Schmutzler getötet wird es heißen; kein Schatten des Verdachts kann auf mich fallen. Ich bin gerächt für den Verrat und die Feigheit. Und Du schlechtestes Weib hast auch Deine Strafe. Du hättest doch meine Kugel ihn und Dich zugleich getroffen. Du warst ja in seiner Nähe und wolltest in seine Arme eilen, Du Schändliche, Du Verräterin.“

(Fortsetzung folgt.)

Botschafters in Amerika v. Holleben hätte annehmen können, daß Rheingold verwendet worden wäre. Das Gesetz über den unläuteren Wettbewerb könne keine Anwendung finden, da die Klägerin Ausländerin sei, zwischen Frankreich und Deutschland aber dieserhalb keine Vereinbarung bestehe. Die Paragraphen 823, 824 und 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches, die erforderten, daß ein Verschulden des Beklagten vorliege, können nicht zur Anwendung kommen. Dieses Verschulden sei absolut nicht nachgewiesen, auch kein fahrlässiges Verschulden. Die Kosten, die etwa 40.000 Mark betragen, fallen der Klägerin zur Last.

Ein Deutscher in Paris, ein junger Goldarbeiter aus dem Badischen, hat das Unglück gehabt, in dem Zuge der unterirdischen elektrischen Eisenbahn zu sitzen, die letztlich dort in Brand geriet. Er hatte einen Kollegen bei sich, einen jungen Franzosen, der ganz außer sich dabei wurde, so daß der junge Deutsche vor allem dafür sorgte, daß dieser aus dem Zuge hinaus kam; und richtig wurde der junge Pariser auch gerettet. Am nächsten Morgen aber fehlte in der Werkstatt der Goldarbeiter, der Deutsche; der Gerettete machte sich alsbald nach dem Leichenschauhaufe auf und erkannte in einem der Toten seinen Kollegen, der ihm so hilfsreich zur Seite gestanden — zu seinem eigenen Schaden.

Ein profitliches Mißverständnis erzählt das „Matter Wochenblatt“ in Obermais bei Meran. Eilig läuft ein Bauer aus der Kirche ins nahe Wirtshaus, das zur Feier des „Neuen“ einen grünen Buschen mit farbigen Bändern aufgesteckt hatte. „Zwei Litter Neuen“ — denkt der Bauer —, „ha, das ist mit a soe schlechte Buach, und zwei Litter Neuen hot er g'sogt.“ Bald sah der Hiasl in der Ecke des alten Wirtshauses, den Doppelliter vor sich, als sein Weib polternd hereintrat und ihn auf seinen sträflichen Wandel aufmerksam machen wollte. „A Ruach will i hobn,“ rief ihr Hiasl im frommen Bähertone zu, „streit Di mit den Pfarrer. Zwei Litter Neuen hat er mir zur Buach aufgöbn!“ Diese eigenartige Buache schien der alten Rosl doch nicht recht einzuleuchten, und sie fragte beim Pfarrer nach. Der fromme Herr aber konnte sich selbst des Lachens nicht enthalten, als er schließlich sagte: „Zwei Litter Neuen hob i ihm aufgöbn!“

Auf der Jagd erschossen hat bei La Teste in Frankreich ein 16jähriger Bursche einen

45 Jahre alten Mann mit einem alten Pistol. Der Mörder gestand dem Untersuchungsrichter, daß er schon lange die Absicht hatte, einen Jäger zu töten, um sich des Bewehrs desselben zu bemächtigen und selber auf die Jagd zu gehen! Der junge Mensch hatte seine Pistole mit einer selbstgegoßenen Kugel und einer gefundenen Patrone geladen.

In Voo-ten-Hulle bei Gent trug sich ein schreckliches Unglück zu. Beim Reinigen eines noch heißen Ofens mit einem mit Terpentin getränkten Tuch fing dieses Feuer, das sich auf die Kleider der Frau und eines zusehenden Kindes übertrug. Das Kind ist tot, die Mutter liegt hoffnungslos darnieder.

Der kleinste Freistaat der Welt. Für die kleinsten Republiken gelten gewöhnlich der seit mehr als einem Jahrtausend bestehende, zwischen dem französischen Departement Aridege und der spanischen Provinz Verida gelegene, 6 Gemeinden umfassende und ungefähr 6000 Einwohner zählende Zwergstaat Andorra und das diesem an Größe noch nachstehende, aber etwas stärker bevölkerte Republik San Marino in Mittelitalien. Tatsächlich gibt es aber noch einen kleineren Freistaat, und zwar die meistens für unbewohnt gehaltene und zur italienischen Provinz Sassari gezählte Insel Tavorala an der Nordostküste von Sardinien. Tavorala, das durch seine Purpurschnecken bekannte Bucina der Römer, hat einen Umfang von 22 km und beherbergt außer vielen wilden Ziegen an 170 Bewohner. Bis vor ungefähr 20 Jahren stand das winzige, 1833 von Karl Albert von Savoyen anerkannte Staatswesen unter der unumschränkten Herrschaft des Königs Paolo I. aus dem Geschlecht der Bartholai. Als Paolo 1882 starb, sperrten die Tavoralaraner seinem Sohn den Thron und erklärten die Republik. Sie unterscheidet sich nur dadurch von der früheren Staatsform, daß nunmehr alle 10 Jahre ein Präsident gewählt wird, der die Geschicke seiner Getreuen lenkt. Zu einem Parlament oder sonstigen Verwaltungseinrichtungen hat das Inselvölkchen es noch nicht gebracht.

Kurzsichtige Raubtiere. Aus New-York wird berichtet: Es ist nicht nur die Schuljugend, die infolge des Lebens in den Großstädten und infolge von Ueberanstrengung der Augen kurzichtig wird. Dieselbe Erscheinung zeigt sich bei den Löwen, den Tigern und den Pantheren, und zwar aus denselben Gründen. Das alaucht wenigstens der Augenarzt Dr. Baines

aus Chicago festgestellt zu haben, der die Augen von einer Anzahl Raubtiere mit dem Ophthalmoskop untersucht hat. Die Aufgabe war nicht gerade leicht. Der Doktor konnte sein Instrument nur auf eine Entfernung von 70—80 cm an die Tiere heranbringen. Dit wurde das zu untersuchende Tier auch durch die Lichtstrahlen, die man ihm ins Auge warf, gereizt, und der Bändiger mußte dazwischentreten, um ein Unglück zu verhüten. Baines hat nun festgestellt, daß die Löwen und die Tiger, die in der Gefangenschaft geboren oder in einem sehr frühen Alter gefangen sind, fast alle kurzichtig sind. Ein Panther, der ein Alter von einigen Monaten erreicht hatte, als er gefangen wurde, hat jedoch seine ganze Sehschärfe bewahrt. Die Tiere werden kurzichtig, weil sie — allzuviel studieren müssen. Der Tierbändiger, der ihnen die gewöhnlichen Kunststücke beibringt, hält sich stets in großer Nähe und zwingt sie, ihre Blicke auf Reizen und andere Gegenstände, die er in der Hand hält, zu richten. Das Auge des Tieres, das für das Durchsuchen weiter Horizonte eingerichtet ist, akkommodiert sich bald dem beschränkten Gesichtsfeld, das es in der Menagerie hat, und wird durch die dauernde Gewöhnung daran kurzichtig. Ob man den Löwen und Tigern nun auch Brillen geben muß, darüber hat sich Dr. Baines nicht ausgelassen.

Ein guter, lieber Bekannter erscheint pünktlich auch diesmal: „Kürschners Jahrbuch“ (Hermann Hillger Verlag, Berlin, 500 Seiten, gut broschiert M. 1.—), das sich als wertvolles Nachschlagebuch für jedermann in jedem deutschen Haus bereits Heimatsrecht erworben hat. Das schmale Büchlein präsentiert sich in derselben ansprechenden Form, wie wir es nun schon sechsmal vor uns gesehen, und man muß dem jetzigen Herausgeber, Hermann Hillger, zugestehen, daß er es verstanden hat, das von dem Begründer, dem als Verfasser so vieler praktischen Handbücher bekannten Josef Kürschner, Ueberkommene in vortrefflicher Weise auszubauen und auszugestalten. Den vielen Tausenden, die bereits schon Benutzer des Jahrbuches sind, werden sich in diesem Jahre noch viele zugesellen, zumal so manche Materialien aufgenommen sind, die weiteste Kreise interessieren. Dazu gehört in erster Reihe ein ausführlicher Artikel über Technik und Eisenbahnwesen, der über dieses so wichtige Gebiet erschöpfende Aufschlüsse gibt. Aus der Fülle der neu behandelten Materialien seien die Artikel über Geheimchriften, Okkultismus, Freimaurerei, französische Literatur und Patentwesen, über wichtige Stiftungen, die Frauenfrage ausdrücklich hervorgehoben. Einen ganz besonderen Vorzug des Buches bildet in diesem Jahre die größere Schrift, die das Studium und die eingehende Beschäftigung mit Kürschners Jahrbuch nach Kräften fördert und als eine dankenswerte Neuerung angesehen werden darf. So kann man dem Buche auch in diesem Jahre das Zeugnis ausstellen, daß es seinen Zweck, der Allgemeinheit zu dienen, voll erfüllt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Einschätzung der Gebäude betreffend.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Gebäude der Gemarkung Weingarten zur Steuer ist während der drei Wochen vom 12. November bis mit 3. Dezember 1903 im Rathaus in Weingarten öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Durlach oder bei dem Ratsschreiber in Weingarten mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind nicht zulässig.

Weingarten den 10. November 1903.

Bürgermeisteramt:
R o d.

Privat-Anzeigen.

Dachpappe, Dachlack & Carbolineum

empfeht billigt

E. A. Schmidt.

Ein Haufen Dung

ist billig zu verkaufen
Mühlstraße 4.

Mist

kann unentgeltlich abgeführt werden.
Glaceder-Fabrik Durlach
Herrmann & Ettliger.

Zimmer, schön möbliert, in angenehmer freier Lage, ist sofort oder später zu vermieten
Gröningerstraße 1.

Dung.

Ungefähr 20 Wagen Mistbeemist hat abzugeben
Ph. S. Meier, Handelsgärtner.

Serviermädchen

für Wochen- und Sonntage sofort gesucht in

Gasthaus zum Pflug.

Ein Küchenmädchen sofort gesucht.

„Festhalle“.

„RUTOL“ unübertroffenes Öl H. Möbius & Sohn für Motorwagen. Hannover.

Das allbekannte, bei den Hausfrauen so beliebte
Gut Franck-Päckle
mit der Kaffeemühle
wird in Farbe
und Schutzmarke täuschend nachgeahmt.

Fordern Sie stets

Gut Franck



mit der

Kaffeemühle

SCHUTZMARKE.

Also Vorsicht beim Einkauf.

Schützengesellschaft.

Mittwoch den 11. Nov.:
Badischer Hof.

Turnverein Durlach.

Eingetragener Verein.

Gut Heil!

Sängerriege.

Morgen (Mittwoch) abend:
Singstunde
bei Mitglied Bodenmüller (Alte
Brauerei Bauer).

Kieler Bückinge,

3 Stück 20 Pf.,

Sprott-Bücklinge,

5 Stück 10 Pf.

Philipp Luger & Filialen.

Morgen (Mittwoch)
wird geschlachtet.
Von 12 Uhr ab:
Hausgemachte
Leber- und Griebenwürste.
Brauerei Eglau.

Morgen (Mittwoch) wird
geschlachtet.
Heinrich Horst,
Brauerei Walz.

Bei Husten & Heiserkeit

empfehle: Fichtennadelbonbons
i. Pak. von 10, 30 u. 50 Stk., Emser,
Sodener u. Salmiakpastillen,
Ia. Bienen-Honig, Raudis,
Eibischwurzel, Süßholz, russ.
Knötterich, Emser-Wasser zc.

Frische Tafeltrauben.

Philipp Luger & Filialen.

Ginmachständer

jeder Größe, sowie weingrüne
geadigte Fässer, rund und oval,
empfehle billigst

Philipp Weiler,
Küferei.

Otto Steinfeldt,

Elektriker, Hauptstr. 72,
empfehle sich zur Ausführung elek-
trischer Licht-, Kraft-, Telephon-,
Telegraphen- und Fernschaltungs-
anlagen. Reparaturen von Dy-
namo-Maschinen und Elektromotoren,
Instandsetzung aller elektr. Anlagen
nach den bestehenden elektrotechnischen
Vorschriften bei billiger Berechnung.
Materiallieferung zu Selbstkosten-
preis.

Achtung!
Filz-
und

Seidenhut-Reparaturen
werden prompt und billigst besorgt
von

Rudolf Neumayer
Hutmacher
L. Altfelix Nachfolger.

Ein gut möbliertes großes
Zimmer ist sofort oder später zu
vermieten
Bahnhofstraße 2, 3. St.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Am Sonntag den 15. November l. J., nachmittags
3 Uhr, findet in Singen im Gasthaus zum Lamm landwirtschaft-
liche Besprechung über Futterbau und Düngewesen statt, wobei
Herr Kreiswanderlehrer Geiß den einleitenden Vortrag halten wird.
Wir laden hierzu die Mitglieder des Vereins, sowie sonstige
Freunde der Landwirtschaft ergebenst ein.
Durlach den 7. November 1903.

Die Direktion:
Turban.



Schlittschuh-Club Durlach.

Generalversammlung

am Samstag den 14. November 1903, abends
8 1/2 Uhr, im Nebenzimmer des „Amalienbades“.

Der Vorstand.



Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste!

Mischung zu M. 2.00	Mischung zu M. 1.10
Mischung zu M. 1.80	Mischung zu M. 1.00
Mischung zu M. 1.60	Mischung zu M. 0.90
Mischung zu M. 1.50	Mischung zu M. 0.85
Mischung zu M. 1.40	Mischung zu M. 0.80
Mischung zu M. 1.30	Mischung zu M. 0.70
Mischung zu M. 1.20	Mischung zu M. 0.65

Rob-Kaffee

von M. 0.70 bis 1.50 das Pfund.

Thee neuer Ernte
in der Preislage von Mk. 1.50, 2.—, 2.50,
3.—, 4.—, 5.— d. Pfd. lose u. in Paketen.

Cacoe u. Biscuits

In stets frischer Ware von Mk. 0.40 bis Mk. 2.— d. Pfd.

Cacao Mk. 1.40, 1.60, 1.80
2.—, 2.40 das Pfd.

Chocolade Haushaltungs-Chocolade Mk. 1.—,
Abfälle-Chocolade Mk. 0.75 das Pfd.

Tafel-Chocolade

Tafel 5, 10, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pfg. u. höher.

Direkt aus der Fabrik zu Fabrikpreisen.

Nächster Verkaufsladen:

Durlach, Hauptstrasse 54,
vis-à-vis dem Rathause.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 74,
am Marktplatz, Haltestelle der Strassenbahn.

Zur Holzaufbereitung

empfehle in Ia. Ware **Waldsägen, Handsägen, Aexte, Beile,**
Wörtschel, Scheiden, Pfahlhauen zc.

K. Leussler, Lammstr. 23.



Verlobungsringe

empfehle zu billigsten Preisen
(Verkauf nach Gewicht)
Wilh. Fischer,
Goldschmied, Hauptstraße 26.

I^a. neues Sauerkraut,

per Pfund 8 S., bei Mehrabnahme 7 S.

E. Räuchle.

Ein anständiger Arbeiter | Schönes möbl. Zimmer
kann Kost und Wohnung erhalten | auf sofort zu vermieten
Seboldstr. 18, 3. St. | **Ettlingerstraße 49.**

Grünwettersbach.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß
unsere Gattin und Mutter
Berta Berger,
geb. Luz,
heute morgen 7 1/2 Uhr
nach schwerem Leiden sanft
entschlafen ist.

Grünwettersbach,
10. Nov. 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Christian Berger
zum „grünen Baum“
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, 12. Nov., nach-
mittags 3 Uhr, statt.

8000 Mark

auf 2 Neubauten als 2. Hypothek
gegen gute Sicherheit von pünkt-
lichem Zinszahler aufzunehmen gesucht.
Offerten unter **A. B.** an die Exp.
d. Blattes erbeten.

Tüchtige

Sinnäher

für

Schwingeschiff- Nähmaschinen

von bedeutender Nähmaschinen-
fabrik Mitteldeutschlands gegen
gute Bezahlung gesucht.

Dauernde Stellung.

Angebote unter **L. T. 1304**
an **D. Frenz, Mainz.**

3 Wohnungen mit je 3 geräumigen
Zimmern, Gärten, Küche, Keller,
Speicher und Waschküche per sofort
oder später zu vermieten in meinen
Neubauten Seboldstraße 22 und 24.
Carl Leussler.

Luisenstraße 6 ist im 3. Stock
eine schöne Wohnung von 3 Zimmern
mit Glasabschluß und Zubehör so-
gleich oder später zu vermieten.
Näheres im 1. Stock.

Wilhelmstraße 7 ist eine schöne
Wohnung von 2 Zimmern mit allem
Zugehör so gleich oder später zu
vermieten. Näheres
Karlsruher Allee 3.

Ein gut möbliertes Zimmer ist
an besseren Herrn sofort oder später
zu vermieten
Wilhelmstraße 7, 3. Stock.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

2. Nov.: Valentin Anton, Vat. Johann
Karl Stöffler, Eisenbahn-
arbeiter.
6. „ Hermann Gustav, Vat. Gustav
Muhann, Schuhmann.

Geschliebung:

7. Nov.: Leonhard Kraus von Urloffen,
Schlosser, und Luise Ammann
geb. Becker von Stupferich.
7. „ Friedrich Wilhelm Gisinger von
Seheim (Hessen), Kaufmann,
und Auguste Anna Haas
von hier.
7. „ Konrad Scheib von Stupferich,
Steinbrecher, und Karoline
Heinrike Philipp von hier.

Gestorben:

5. Nov.: Lina, Vat. Gustav Friedrich Hed,
Schlosser, 2 Tage alt.
6. „ Rosa, Vat. Gustav Friedrich Hed,
Schlosser, 3 Tage alt.
6. „ Adolf, Vat. Adolf Gattung,
Tiefbautechniker, 3 Mon. a.
8. „ Berta Franziska, Vat. Josef
Weber, Schlosser, 10 M. a.
8. „ Luise, Vat. Jakob Karl Frieß,
Fabrikarbeiter, 8 Wochen a.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Düps, Durlach